

Heimatspflege in Franken



Nr. 11

1989

Anerkennung für die Denkmalschützer durch den Bezirk Mittelfranken

Zum zehnten Male würdigte der Regierungsbezirk Mittelfranken – immer noch als einziger der sieben bayerischen Regierungsbezirke – herausragende denkmalpflegerische Maßnahmen durch eine Dankesurkunde, unterschrieben vom Bezirksstagspräsidenten Georg Holzbauer. In großformatigen Farbbildern stellten sich die ausgewählten Objekte in der Schalterhalle der Sparkasse am Weinmarkt dar.

Dann ging es hinüber in den kleinen Schrennensaal. Unter den Ehrengästen sah man Senator und Landrat Georg Ehnes, Ansbach, den zweiten Bürgermeister der gastgebenden Stadt, Schmiedl, sowie Bezirksheimatpfleger a.D. Dr. Ernst Eichhorn, Nürnberg. Die Bläsergruppe der Musikfachschiule Dinkelsbühl umrahmte die Veranstaltung.

Bezirksrätin Gretl Schneider eröffnete in Vertretung von Bezirksstagspräsident Georg Holzbauer die zehnte Prämierung mit einem Dank an die Besitzer jener Objekte, die in diesem Jahr durch hervorragende Renovierungen herausragten, die weder Kosten noch Eigenleistungen gescheut haben, um diese Bauten für die Zukunft zu erhalten und zu einem Schmuckstück für die Umgebung werden zu lassen. Diese ausgezeichneten Objekte tragen Modellcharakter; hob sie besonders hervor, und setzten Maßstäbe. Die Jury hatte es nicht leicht, aus den zahlreichen Anmeldungen 154

Objekte auszuwählen, die an diesem Tag vorgestellt wurden.

Namens der mittelfränkischen Landräte, Oberbürgermeister und Bürgermeister begrüßte Landrat Georg Ehnes die Versammelten und dankte den stolzen Besitzern dieser historischen Gebäude für ihren Einsatz, den ehrenamtlichen Stadt- und Kreisheimatpflegern für ihr Engagement auf dem Gebiet der Denkmalpflege.

Dann stellte Bezirksheimatpfleger Dr. Kurt Töpner die 154 prämierten Objekte im Lichtbild vor, verbunden mit historischen Erläuterungen:

Entwicklung des Denkmalschutzgedankens von der Barockzeit bis zur Gegenwart

Im Barock sind selten Denkmalschutzbelange berücksichtigt worden; erhalten und in Neubauten einbezogen wurde nur aus Gründen der Kostenersparnis.

Im 19. Jahrhundert ging es zur Zeit Ludwigs I. von Bayern fast nur um die Erhaltung bedeutender Denkmäler. Es herrschte der Gedanke von Denkmälern im Sinne von "Memorial" (Erinnerungsmalen) vor.

Nach dem 1. Weltkrieg hatte das Konservieren Vorrang vor dem Restaurieren. Historische Zusammenhänge wurde in den Blick genommen: Das Sehen und Bewahren von städtebaulichen Zusammenhängen; auch das Unscheinbare und Alltägliche.

Entwicklung zum Ensembleschutz

Nach dem 2. Weltkrieg erfolgte eine stärkere Akzentuierung des ländlichen Raumes. Nicht nur hier entstand aber ein Spannungsverhältnis zwischen Nutzung und Bewahrung. Nur in Ausnahmefällen kann ein Baudenkmal einer Nutzung entzogen werden und dadurch wird es zum Museumsstück. Dieser Fall ist jedoch nicht die Regel. In der Regel steht die Denkmalpflege im

Spannungsverhältnis zwischen Nutzung und Bewahrung. Hier herrscht ein Zwang zum Kompromiß.

Die Fotoausstellung der denkmalprämierten Objekte war im Januar der Öffentlichkeit nochmals in der Schalterhalle der Sparkasse Ansbach, Promenade 20, zugänglich.

Hans Biegel, Kreisheimatpfleger Nürnberger Land

Die alte/neue Haustüre des translozierten großbäuerlichen Wohnstallhauses von 1820 Penzenhofen Nr. 1, Lkrs. Nürnberger Land. Die aufgedoppelte Sternhaustür diente als Stalltür. Sie wurde samt Beschlag restauriert und ist jetzt wieder am Hauseingang.

Fotos: Frickert



Vor der Restaurierung



Nach der Restaurierung

Vorstadtstraßen verlieren ihren Charakter – dargestellt am Beispiel der Stadt Ansbach

Vierorts verlieren die Vorstadtstraßen ihren Charakter. Neue Straßenführungen, Hausabbrüche und oft zu große Neubauten zerstören historische Funktionen.

In Ansbach, dem Regierungssitz Mittelfrankens, sind zwei Vorstadtstraßen beispielgebend: die "Nürnberger Straße" und die "Würzburger Straße".